



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCVII. Brief. Zwote Erscheinung der Officierdame, nebst der ersten Einleitung in ihre Geschichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

CCVII. Brief.

(Orig. Ausg. 5. Th. 55. Br.)

Zweite Erscheinung der Officierdame nebst der ersten Einleitung in ihre Geschichte.

Sophie an die Wittwe F.

Königsberg.

Nun bin ich auß neu unglücklich gewesen, und immer noch weit entfernt, glücklich zu seyn. Diese Nacht, beste Mutter, sei ganz Ihnen gewidmet; denn eine einsame Stunde hat mich gestärkt. Ich bin im Bensonschen Hause; und wäre ich nicht in diesem Hause, so wäre ich im Gefängnis. Aber beruhigen Sie sich, Theurste Mutter: nicht das verdiente Schicksal des General Tschernoy, welches Ihnen bekannt geworden seyn muß, macht mich unglücklich, (wie doch leicht hätte geschehn können,) sondern die Frau Majorin selbst ist's, die mich unglücklich machen, und in Verhaft nehmen lassen wolte. Ich will das kurz erzählen.

Sobald ich im Vanbergischen Hause ankam, lies sie mich rufen. Zween gefangne preussische Officiere, die eben, um Herrn Puf zu sprechen, da waren, sahn sehr zweideutig sich an, als der Name von F. genannt wurde. Herr Puf, der auf alles äusserst aufmerksam ist, drang in sie.

»E3

„Es wäre Schade, Mademoiselle,“ sagte dann einer von ihnen, „daß Sie mit diesem Geschmeiß von Leuten etwas zu thun haben solten. v. F. ist der elendeste Schurk in der Armee. Sie wissen doch, daß er seinen Abschied zu haben vorgiebt? Er hat ihn nicht. In zwei Worten ist das seine Geschichte, daß er in allen Actionen den Poltron gespielt, in Leipzig und Freiberg unzahligemal wegen Spielschulden Stokprügel bekommen hat, als Präsident aller Hahnreie überall respektirt worden ist, das Regiment aufs insamste betrogen, Schulden gemacht hat, deren sich kein Fürst schämen dürfte, und endlich, nachdem er die Gewehrgelder der Schwadron gestohlen hatte, bei Nacht und Nebel nebst der saubern Madame zum T. gegangen ist. — Er muß durch Polen gegangen seyn, denn sonst hätte der erste der beste Bursch ihn todtgeschlagen, wie einen Hund. Sie sagen,“ fuhr er fort, „daß er hier ein Gut kaufen will? Nun, denn muß er Briefe haben, daß der König Preussen nicht wieder bekommen wird; und wovon ers bezahlen will, das ist ein Räthsel.“

— Ich erstaunte weniger, als sonst würde geschehn seyn, denn ich hatte Ihre Briefe vom 20. August schon im Vanbergischen Hause gefunden. Gleichwol schien mir der Ton dieses Officiers zu laut zu seyn, als daß ich alles geglaubt hätte. Ich fing an, das Schicksal der Majorin zu bedauern. — „Sie sind sehr gutherzig,“ sagte der andre Officier. „Es ist wahr, der Kerl ist der größe-

„ste E u j o n, den je Sonne und Mond beschie-
 „nen haben: aber eine Kreatur, wie das Weib ist,
 „er i s t i r t doch wahrhaftig nicht; gegen diese ist
 „der Major ein S i r a c h. Wenn er was hatte,
 „dann war er ein lieber Mann; war er aber blank:
 „dann war sie, wo mans haben wolte. Ich will
 „nicht = = = wo ich nicht mit meinen Augen ge-
 „sehen habe, daß sie bei Freiberg einen Geistlichen,
 „den watersten ehrwürdigsten Greis, den ich je
 „gesehen habe, mit eigener Hand rein ausgeplün-
 „dert hat. So frech mit dem Maul muß keine
 „Zigeunerin seyn, als sie. Seyn Sie versichert,
 „daß sie nicht glaubt, daß ein Gott im Himmel
 „ist. Ein Herr L*, ein braver Kaufmann aus
 „Memel, sas ja ihrentwegen einige Tage zu Leip-
 „zig im Arrest, bloß, weil er sich unterstanden
 „hatte, ihr Vorstellungen zu thun. „Wollen Sie“
 (zu Herrn Puf) „mehr hören: so kommen sie ei-
 „nen Augenblick heraus; in Gegenwart der Da-
 „men möchte es zu arg seyn.“

— Herr Puf kam wieder, und sagte, wenn
 ich ihm nicht erlaubte, mich zu begleiten: so könn-
 ne er unmöglich zugeben, daß ich zu ihr ginge.

Es thut mir leid, Theurste Mutter, Ihnen
 dies sagen zu müssen: aber ich durfte nicht säumen,
 Sie vorzubereiten, damit diese beiden verworfnen
 Menschen Sie nicht überraschen. — Ich verbat
 Herrn Puf Begleitung, und ging mit dem Be-
 dienten, der auf mich gewartet hatte, hin.

Dem Gasthose sah ichs an, daß diese Herr-
 schaften eben nicht zu den vornehmsten gehörten.

Der

Der Bediente lies mich ins Zimmer treten, ohne mich erst anzumelden. Ich schrieb diese Vernachlässigung dem Reiskleide zu, daß ich noch anhatte, und welches eben nicht viel versprach; ich bedachte nicht, daß ein schlechter Herr auch einen schlechten Bedienten hat. — Der Major saß vor dem Kamin, und trofnete die Strümpfe auf seinen Füßen. An der andern Seite des Feuers saß die Majorin, und zerrte einen erbärmlichmageren Mops, der (vermutlich in Rücksicht auf den vorigen Glücksstand des Hauses) Emboupoint *) hieß. Ihr Anzug bestand aus einem leinenen Kleide, und einer sächsischen Mütze, auf welcher die Eindrücke sehr breiter Tressen zu sehn waren, an deren Stelle jetzt ganz schmale aufgeheftet waren. Der Major war in einen Mantel eingehüllt. Er rüfte, indem ich hereintrat, einen Hut, auf welchem aenliche Wahrzeichen vormaliger Tressen sichtbar waren. Seine Gemalin nickte nur mit dem Kopf, und ich konnte, wenn ich nicht in der Thür bleiben wolte, nur so stehn, daß Beide mir mehr den Rücken, als den Kopf zuehrten; den halben übrigen Raum des Zimmers nahm ein Feldbett ein, welches auch schlecht genug aussah.

*) d. h. Fett.